



Die Pockenkrankheit in diversen süd- und ostasiatischen Mythologien

Von Siro Petrini, betreut von Herr Julian Führer | Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene

Fragestellung und Vorgehensweise



Als Folge der von den Pocken angerichteten Verwüstung haben sich in Süd- und Ostasien diverse Kulte um neue Gottheiten und andere spirituelle Wesen gebildet, um sich die Krankheit erklären zu können. Meine Arbeit beschäftigte sich mit der Suche nach Gemeinsamkeiten zwischen diesen Darstellungen, sowie was die Ursachen solcher Übereinstimmungen sein könnten. Als Teil dieser Frage wurden auch menschliche Gottesvorstellungen als Ganzes untersucht. Ausserdem wurden dazu einige der Rituale betrachtet, mit der die Leute von damals versucht hatten, die Pocken zu heilen, und auf ihre Wirksamkeit erforscht.

Als Quelle für diese Arbeit diente mir rein die Internetrecherche, wobei ich mich dann auf die gefundene Literatur und Studien bezog.



Die indische Göttin Shitala (links) wird heutzutage vor allem in Bengalen als Göttin der Landwirtschaft, der Fruchtbarkeit und des Kinderschutzes verehrt. Ihren Ursprung hatte sie allerdings als Pockengöttin – Der Krug in ihrem linken Arm enthält Linsen, die die Pockenkeime darstellen sollten, und in der rechten Hand hält sie einen Besen, mit diesem sie die Keime entweder verteilen oder wegwischen konnte. Manchmal enthielt der Krug stattdessen kaltes Wasser, mit dem sie das Fieber kranker Menschen mildern konnte – Shitala heisst, übersetzt aus dem Sanskrit, «die Kühlende». Shitala bestrafte die, deren Häuser zu staubig waren und Personen, die vergassen, ihren Herd über Nacht zu löschen, verbrannte sie von innen mit schrecklichem Fieber.

Quick facts: Die Pocken

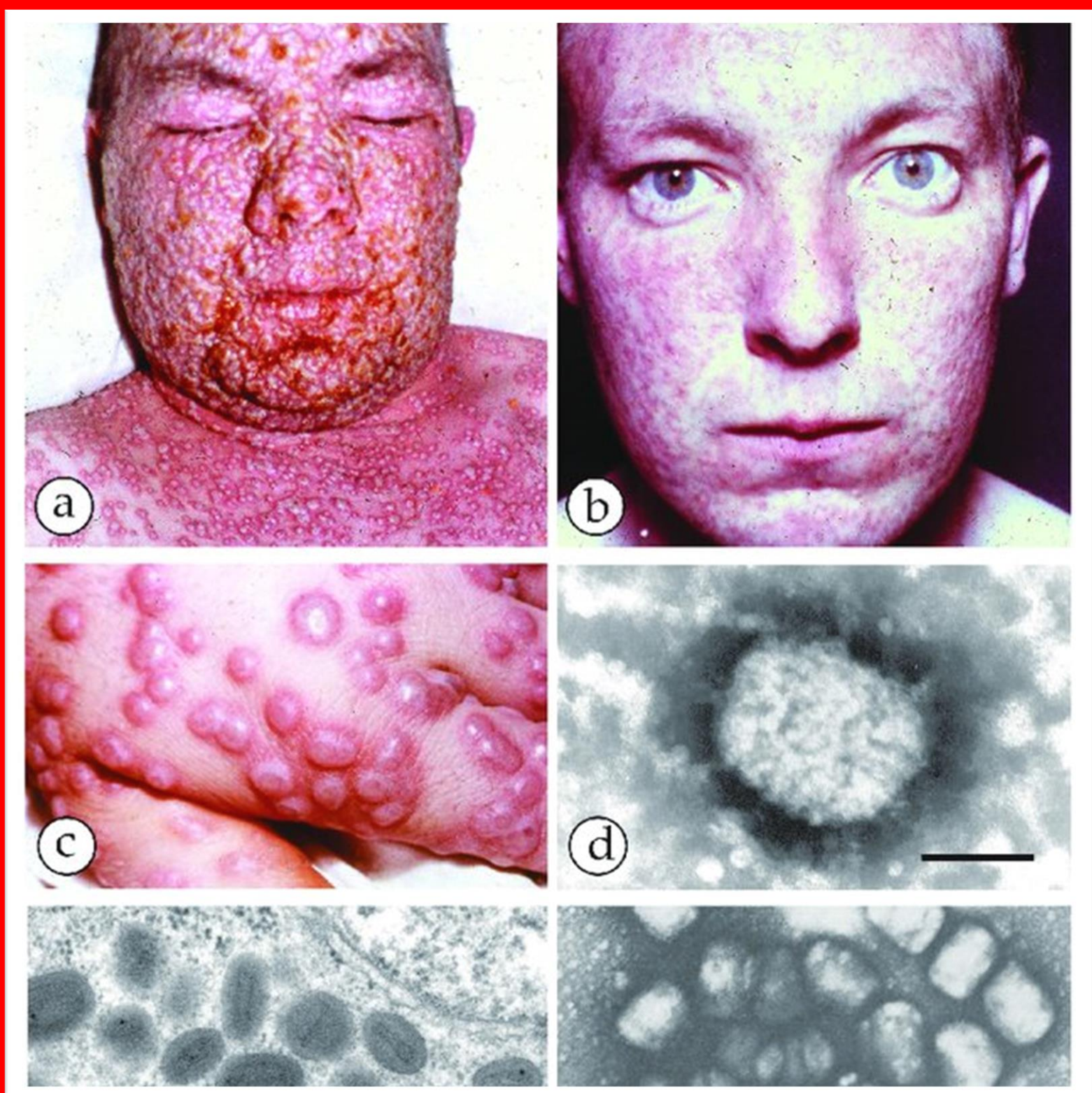
- ❖ Um 1977 offiziell ausgerottet
- ❖ Viruserkrankung von Variola-Viren verursacht. Es gab zwei Unterarten:
 - Variola major (Letalität ca. 30%)
 - Variola minor (Letalität <1%, für Arbeit unbedeutend)
- ❖ Verbreitung durch Tröpfcheninfektion oder Körperflüssigkeiten
 - Hochansteckend, doch asymptomatische Personen waren nicht infektiös
- ❖ Symptome: Auffälliger Hautausschlag mit flüssigkeitsgefüllten Blässchen («Pusteln»); dazu hohes Fieber, Kopf- und Rückenschmerzen und Müdigkeit.
 - Überlebende trugen oftmals entstellende Narben davon und/oder wurden blind
- ❖ Genesung verleiht lebenslängliche Immunität → Grundpfeiler für die Impfung

Merkmale und Erkenntnisse



Die verschiedenen Gottheiten und Dämonen wurden oftmals in menschlicher oder zumindest menschenähnlicher Form dargestellt. Dieses Abbild ist aus der menschlichen Angewohnheit entstanden, allen Dingen – ob belebt oder nicht – menschliche Absichten zuzuschreiben, genannt «anthropomorphisieren». Dies geschieht sehr oft unterbewusst. Wir Menschen haben uns evolutiv so entwickelt, anderen Gefühle und Gedanken zuzusprechen, die wir in ihnen zu erkennen glauben. Dies ist für das innerartliche Zusammenleben von enormer Wichtigkeit. Auch auf nichtmenschliche Wesen bezogen hat es einen Überlebensvorteil; es ist meist sicherer, anzunehmen, dass eine mögliche Gefahrenquelle intelligenter und/oder böswilliger ist als sie tatsächlich ist. Wie oben erwähnt, dehnt sich dieses Prinzip z.T. auch auf nichtbelebte Objekte oder Phänomene aus – zum Beispiel Naturkatastrophen, wie Erdbeben, Stürme oder eben auch eine Pockenepidemie. Da die Menschen nach einem Grund oder einer Absicht hinter diesem Unglück suchten, wurde dieses oftmals als das Werk von Göttern erklärt. Aus diesem Grund besaßen diese auch häufig eine menschliche Form – man wollte sich als Mensch in sie hineinversetzen und ihre Handlungen nachvollziehen können. Dasselbe gilt somit auch für die Pockengötter und -dämonen.

Eine andere Gemeinsamkeiten der Pockenwesen stellte das häufige Auftreten der Farbe Rot in ihrem Aussehen und in den mit ihnen assoziierten Ritualen dar. Deswegen glaubte man sogar bis ins frühe 20. Jahrhundert in Europe noch, dass rotes Licht eine limitierte Heilwirkung auf die Pocken hätte. Auch hierauf hat die menschliche Evolutionsgeschichte eine Antwort. Studien haben gezeigt, dass Rot aufmerksamkeitsfördernd und unterbewusst abschreckend wirkt, denn es erinnert unser Gehirn an febrige Haut, das rot angelaufene – und somit gesund durchblutete Gesicht – eines wütenden Rivalen und möglicherweise auch offene Wunden: Alles Dinge, die Gefahr signalisieren und die unsere Art instinktiv gelernt hat, zu meiden. Aufgrund dieser leicht aversiven Wirkung und der Assoziation mit Fieber eignete sich die Farbe gut als Warnung vor den Pocken und wurde in Edo-Ära-Japan (1603 – 1868) benutzt, um infizierte Haushalte zu kennzeichnen und den Pockendämon davonzutreiben. Auch Hunde galten manchmal als Schutzssymbol gegen die Pocken, aufgrund ihrer kulturellen Rolle als Wächter und Beschützer vor dem Bösen.



In China wurden die Pusteln der Pocken als «schöne Blumen» bezeichnet, um die Pockengöttin T'ou-Shen Niang-Niang nicht zu beleidigen.

